

LINES, les – RUSSEL, Franklin: *Die Wunder der Vogelwelt*. München: Droemer-Knaur 1977. 292 S., 203 farb. Fotos. Lw. 68,-.

Je mehr Vögel durch vom Menschen verursachte Umweltbelastung aus unserem Gesichtskreis verschwinden, um so mehr zeigen uns einmalige Bilddokumente, welche „Wunder der Vogelwelt“ wir langsam verlieren. Wir sind deshalb dankbar für Werke wie das vorliegende Vogelbuch, das uns in 203 großformatigen Farbfotografien 174 Vogelarten aus allen Erdteilen vorstellt. Die Vögel sind in ihrem natürlichen Lebensraum dargestellt (mit Schwerpunkt auf der exotischen Welt). Die Fotos stammen von den bedeutendsten Vogelfotografen aus der ganzen Welt. Auch

der Vogelkenner wird hier Bildern begegnen, die er noch nie gesehen hat.

Der flüssig geschriebene, sehr informative Text ist von zwei Fachleuten, dem Amerikaner Les Lines und dem Neuseeländer Franklin Russel, geschrieben. Sie führen uns zuerst zu den Seevögeln, den Küstenvögeln, den Sumpfvögeln und den Wasservögeln. Sodann beobachten wir Strandvögel auf Wanderung und Wanderer zur See. Anschließend werden uns Jäger auf Flügeln (Greifvögel), Jäger in der Nacht (Eulen) und Vögel auf dem Boden und in der offenen Landschaft vorgeführt. Schließlich können wir die Meister im Nestbau, die Höhlenbrüter und die Farbenpracht der Schwingen im Urwald bewundern.
A. Haas SJ

ZU DIESEM HEFT

Die Begriffe Glaube, Ideologie und Wahn werden oft unterschiedslos verwendet. Der Psychiater und Psychotherapeut WERNER HUTH zeigt auf, wo die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten dieser Phänomene liegen und beleuchtet ihre psychischen Hintergründe.

In der ungeheuer reichen Literatur Österreichs seit der Jahrhundertwende findet man überall Reflexionen über das österreichische Selbstverständnis. Es wird vor allem durch Darstellung des Vielvölkerstaats des alten Österreich zu klären versucht. ALBRECHT WEBER, Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Augsburg, gibt einen Überblick über diese Literatur und stellt die Frage, in welchem Sinn Europa bei seinem Einigungsprozeß aus dem Modell Alt-Österreich lernen könnte.

In ihren 1939 bzw. 1945 erschienenen Mose-Büchern haben Sigmund Freud und Martin Buber in einer Zeit des explodierenden Antisemitismus an der Gestalt des Mose ihr Judentum diskutiert. LORENZ WACHINGER macht deutlich, daß es ihnen dabei um Grundsätzlicheres ging, nämlich um die psychoanalytische Religionskritik und eine Antwort darauf.

Im Anschluß an seine Auseinandersetzung mit den bisherigen Erklärungsversuchen des Terrorismus (Oktoberheft 1978) schlägt WILHELM F. KASCH vor, den Terrorismus als „destruktive Interaktion“ zu begreifen: sein Ziel sei die Zerstörung der Autonomie oder der moralischen Integrität der anderen.

HELMUT PFEIFFER stellt dar, wie die Philosophen V. Gardavský, K. Jaspers, M. Scheler und G. Marcel die Wirklichkeit des Todes zu erfassen und zu deuten versuchen. Er hebt die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten hervor und bringt dieses Denken in Beziehung zum biblischen Verständnis des Todes.